

Errichtung von Kriegsblindenheimstätten.

A u f r u f!

Zwei Jahre sind es fast, seitdem unsere Väter, Söhne und Brüder, unser Stolz, unsere Zukunft hinaus zogen, um mit dem blanken Schwert für unseres Vaterlandes Ehre, für unseres Volkes Sieg, für unsere eigene Sicherheit zu streiten. Was wir ihnen mitgeben konnten, war nichts als unser heißer Wunsch, sie mögen sieggekrönt zurückkehren. Und jeder einzelne von uns betete für die da draußen im Feld, auf daß sie wohlbehalten und gesund in die Heimat zurückkehren.

Ein glückliches Geschick wollte es, daß unser Beten Erhörung fand, daß jene Stunde nicht mehr fern, wo sie alle heimkehren werden zu ihren Frauen, ihren Müttern, ihren Kindern, umtost vom Jubel aller, die wir in Sehnsucht dieses Augenblickes harren.

Und sie werden kommen, in hellen Scharen, in allen Straßen wird sich das Volk drängen, von allen Häusern wird es ihnen entgegenwinken, in tausend Farben, in aber tausend Lichtern und unermesslicher Jubel wird sie willkommen heißen. Sie werden zurückkommen zu ihren Lieben, zu ihren Freunden, und was sie in jahrelanger Not gelitten, wird vergessen sein und das, was sie in unseren Augen lesen, die unsagbare Freude, die ihnen entgegenleuchtet, wird alles Leid schwinden lassen. Die Kranken werden gesunden, die Siechen werden genesen und wenn sie alle ihre Kinder, ihre Mütter, ihre Frauen wiedersehen, wenn sie mitansetzen, mit welcher treuer Lieber wir sie umgeben, wird allmählich alles mit Gottes Hilfe vergessen werden.

Doch ganz am Ende dieses Zuges, der in die Heimat zurückkehrt, geht, nein, wandt eine große Schar, geführt von fremder Hand. Der Jubel muß verstummen, die Freude versiegen und unendlicher Jammer tritt an ihre Stelle. Kein freudiges Gesicht, kein lieber Blick, kein Winken aus den Fenstern, kein Leuchten auf den Straßen, überall nur schwarzes, undurchbringliches Dunkel. Und wenn der Blinde zu seinen Lieben spricht, und wenn er das, woran er hängt, wofür er sich geopfert, für das er sein Bestes hingegeben, nicht mehr sehen kann, sinkt alle Freude, sinkt alles Hoffen und eine bange Zukunft öffnet sich vor ihm und seinen Lieben.

Diese Blinden laßt uns empfangen, nicht mit Jubel, nicht mit Lärm! Ihnen wollen wir entgegengehen, sie mit lieber, treuer Hand führen in ihr eigenes Heim, Ihre Sorge möge schwinden, ihre Tränen trocknen, wenn sie am eigenen Herd im Kreise ihrer Lieben von jener Sonne sprechen, von jener Sonne wahrer Menschlichkeit, die ihre Lage nach dem Kriege erhellen wird.

Bauet mit an jenen Stätten, die diese Armen aufnehmen sollen, leihet euere Hand und euere Kraft dem Bau, der stolz und fest noch späteren Geschlechtern künden wird, wie wohl wir allen jenen Dank wußten, die für Oesterreichs Ehre, für unseres Volkes Sieg, für unsere eigene Sicherheit die göttlichste Gabe der Natur geopfert: das Augenlicht!

Erzherzog Karl Stephan,
Protector.

Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffel,
Ehrenpräsident.

Präsidium:

Frau Großadmiral S a u s.

Baronin Mela Luffenberg.

Baronin Baumgartner.

Erzelenz Elvira Bellemont.

Emm v. Medinger.

Maria Löwenstein v. Opola.

Maria v. Schlumberger.

Gräfin Willy Wickenburg.

Redakteur Dr. Ernst Benedikt.

Kaiserl. Rat Leopold Langer.

Rudolf Bienenfeld.

Universitätsprofessor Dr. Josef Weller.

Fabrikbesitzer Dr. Max Budig.

Generaldirektor Alex. Pazzani.

Hof- und Gerichtsadvokat Dr.

Gesandter Franz Freiherr Riedl

Leop. Drucker.

v. Riedenau.

Landesgerichtsrat Drawe.

Kaiserl. Rat Jos. Rosental.

Kommerzialrat Emil Hartwich.

Kommerzialrat Heinr. Schnabel.

Kaiserl. Rat Ludwig Hoffstätter.

H. u. k. Major Sinsarz.

Kommerzialrat Johann Rattus,

Sigmund Freih. v. Eylinger.

Dr. Josef Kläger.

Kommerzialrat Oskar Trebitsch.

Kommerzialrat Andr. Krampelet.

Sektionschef Dr. Ferdinand Ritter v. Wimmer.